

Christkönigssonntag – 20.11.2022

In jenen Tagen kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron und sagten: Wir sind doch dein Fleisch und Bein. Schon früher, als noch Saul unser König war, bist du es gewesen, der Israel in den Kampf und wieder nach Hause geführt hat. Der Herr hat zu dir gesagt: Du sollst der Hirt meines Volkes Israel sein, du sollst Israels Fürst werden. Alle Ältesten Israels kamen zum König nach Hebron; der König David schloss mit ihnen in Hebron einen Vertrag vor dem Herrn, und sie salbten David zum König von Israel.

Aus dem Brief an die Kolosser 1,12-20

Dankt dem Vater mit Freude! Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind. Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes. Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. Er ist vor aller Schöpfung, in ihm hat alles Bestand. Er ist das Haupt des Leibes, der Leib aber ist die Kirche. Er ist der Ursprung, der Erstgeborene der Toten; so hat er in allem den Vorrang. Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, um durch ihn alles zu versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, der Friede gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut.

Aus dem Evangelium nach Lukas 23,35-43

In jenen Tagen verlachten die führenden Männer des Volkes Jesus und sagten: Anderen hat er geholfen, nun soll er sich selbst helfen, wenn er der erwählte Messias Gottes ist. Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichte ihm Essig und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann hilf dir selbst! Über ihm war eine Tafel angebracht; auf ihr stand: Das ist der König der Juden. Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnte ihn: Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und auch uns! Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst. Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

Liebe Brüder und Schwestern!

Da wird uns heute, am Fest Christi des Königs, der *gekreuzigte* Jesus vor Augen geführt. Durch Leiden und Kreuz hat Christus den königlichen Sieg über den Feind errungen. Der Hl. Paulus will uns deshalb zu Freude und Dank aufrufen: „Dankt dem Vater mit Freude, denn er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Lichte sind“.

Doch wie haben die Menschen damals ihren Dank gezeigt? Wir haben es im Evangelium gehört: Die führenden Männer des Volkes verlachten Jesus, die Soldaten verspotteten ihn; und auch einer der Mitgekreuzigten verhöhnte ihn.

Nur einen gibt es hier, - es ist der andere Schächer - diesen *einen* gibt es, der seine Schuld einsieht und Jesus als König anerkennt. Und dieser ist es, der sich an Jesu mit der

außergewöhnlichen Bitte wendet: „Jesus, denk an mich, wenn du in deiner Macht als König kommst!“. Und der gekreuzigte Jesus zögert nicht mit seiner Antwort: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“.

An dieser Stelle sei an eine allgemeine Lebenserfahrung erinnern: an eine Lebenserfahrung, mit der man allerdings sehr klug umgehen sollte: „Leiden“, so sagt man, „ist die Feuerprobe des Charakters“, d. h., im Leiden kommt zum Vorschein, was in einem Menschen steckt. Aber was bei uns Menschen nur bedingt zutrifft, das trifft bei Jesus ganz und gar zu. Seine Passion ist die Feuerprobe seines Charakters, die Feuerprobe seines Denkens und Wollens, die Feuerprobe seiner Persönlichkeit.

„Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“. Was schon bei diesen Worten im Innern des leidenden Jesus steckt, das wird noch deutlicher, wenn wir diese Antwort nach rückwärts und vorwärts *vervollständigen*. Nach vorwärts, auf seinen Tod hin: da ist in der Lukaspassion weder eine Klage noch ein Siegesruf zu hören, sondern ein Wort der Ergebenheit und der Hingabe: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist“. Und in den anderen Evangelien erfahren wir noch mehr: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“. Welch ein königlicher Charakter steckt hier in Jesus!

Und ebenso deutlich kommt diese Menschlichkeit Jesu zum Vorschein, wenn wir seine Passion nach *rückwärts* vervollständigen; wenn wir seinen Leidensweg bis zu seiner Menschwerdung zurückverfolgen. Da kennen wir z. B., das Wort im Weihnachtsevangelium: „Er kam in sein Heiligtum, aber die seinen nahmen ihn nicht auf“. Von Anfang an wollte man von ihm nichts wissen. Jesus musste also aufwachsen und dann in der Öffentlichkeit auftreten - im Bewusstsein und mit dem Gefühl, bei den Menschen *unerwünscht* zu sein.

Und dennoch wird er auftreten und mit seiner Sendung beginnen. Mit offenen Armen wird er allen seine Hilfe und sein Heil anbieten und sie dazu einladen: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt; ich will euch Ruhe verschaffen“.

Aber wie war da die *Reaktion* der Leute? Sören Kierkegaard sagt es sehr treffend: „Sie *verließen* ihn nicht nur, sondern sie *flohen* vor ihm. Jesus sagte: Kommt alle zu mir; sie aber taten so, als hätte er gesagt: Weg von mir. Er wollte ihnen das Brot vom Himmel anbieten; und sie taten so, als hätte er ihnen Steine nachgeworfen“. In seiner einladenden Güte wird also Jesus allein gelassen.

Können wir uns vorstellen, was er bei dieser Erfahrung in seinem Innern, in seinem Herzen, empfunden haben muss!? Doch Jesus resigniert nicht; er gibt seine Sendung nicht auf. Er

sagt sich vielmehr: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben, und es in Fülle haben“. Und so geht er seinen Weg weiter; aber wie oft muss er auf diesem weiteren Weg erleben, wie die Pharisäer und Schriftgelehrten ihn ablehnen, ja sogar umbringen und beseitigen wollen! Und trotz allem geht er seinen Weg bis zu dem, was wir heute im Evangelium gehört haben, bis zur Kreuzigung auf Golgota; und das ist die *höchste* Form seiner liebenden Hingabe an uns Menschen.

Aber eben *nicht erst* in seinem Tod am Kreuz hat sich Jesus hingegeben; auch sein *Leben* war von Anfang an ein Leidensweg und eine Hingabe an die anderen: Sein ganzes Leben war die „Feuerprobe seines Charakters“.

Jesus, den wir heute als König der Herrlichkeit feiern, - er ging bewusst den Weg des Dienens und der Hingabe; und er lädt uns heute ein, ihm auf diesem Weg nachfolgen. Er lädt uns ein, unser Leben von *ihm* her zu gestalten.

Von *Alexander dem Großen* wird berichtet, er habe einmal unter seinen Soldaten einen Mann getroffen, der seinen Namen trug: „Alexander“. Zu ihm soll er gesagt haben: „Entweder *lebst* du auch wie Alexander, oder du *änderst* sofort deinen Namen!“. - *Wir* nennen uns *Christen* von *Christus* her; wir trage seinen Namen. Diesen Namen wollen wir nicht ändern, wir wollen diesen Namen behalten. Wir wollen in Gesinnung Christi unseres Königs leben, damit wir auch durch *unser* Leben einen Beitrag leisten können zum Aufbau seines Königreiches. Amen.

P. Pius Agreiter OSB